

# Mein Heimatdorf

Heinrich Hildebrand



Im Riedforst, eng im Tale eingeschlossen,  
dort liegst du, Kehrenbach, mein Heimatort,  
vom Bächlein gleichen Namens silberhell durch-  
flossen, es eilt geschwätzig bis zur Fulda fort.

Wie könnt' ich dich, mein Dörflein je vergessen,  
wo sorglos meine Kindeszeit verrann, wo wir  
als Jungens uns in Spiel und Kampf gemessen  
und wo der ersten Liebe holde Zeit begann.

Wo uns die lieben Eltern hegten  
und mühsam für uns sorgten allezeit,  
und wo wir sie zur letzten Ruhe legten,  
bis sie gerufen werden für die Ewigkeit.

Du, Dörflein, bist mit Reichtum nicht gesegnet,  
denn deine Fluren brachten oft nur kärglich Brot,  
die Ahnen, wie es in der Chronik uns begegnet,  
sie litten manches Jahr gar bitt're Not.

Und doch warst du in längst vergangnen Zeiten  
schon Reiseziel für manch edle Herren,  
in deiner schönen Wälder großen Weiten,  
dort pirschten sie auf Wildschwein, Hirsch und  
Rehe gern.

Ja, deine Wälder mit den Wiesengründen  
die sind's, wo Menschen unsrer lärmerefüllten  
Zeit auch heut' noch Ruhe und Erholung finden  
und deren Anblick schon so manchen trüben  
Sinn erfreut.

Und wenn ich steh' am teuren Elterngrabe,  
das Glöcklein klingt vom nahen Kirchendach,  
dann bin ich dankbar, dass ich dich zur Heimat  
habe, behüt dich Gott, mein liebes Kehrenbach.